

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint  
zu allen Verträgen.  
Abonnement  
in der Stadt wöchentlich M. 1.35  
monatlich 45 R.  
Bei allen nicht. Postämtern  
und Boten im Preis z. Post-  
erstattung monatlich M. 1.35,  
ausserhalb derselben M. 1.35,  
dann Postgeld 30 R.  
Tel. Nr. 42.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Neiborn,  
Engelshöhe u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile  
spätere Garmenzeit.  
Bekanntes 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen andere  
Fakult.  
Prozentzahl  
mit Nachzahlung.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 168

Samstag, den 20. Juli 1912.

27. Jahrgang

Volles.

Wildbad, 20. Juli 1912

\* Herr Postsekretär Handel in Wildbad ist mit dem Titel eines Postkassiers in eine gehobene Postsekretärsstelle nach Gmünd versetzt worden.

\* Auf das sich hierorts allgemeiner Beliebtheit erfreuende Kino des Herrn Kometsch im Gasthaus „Zur alten Linde“ machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam, da das Programm ein sehr reichhaltiges ist.

\* Auf das morgen Nachmittag in den Anlagen stattfindende Benefizkonzert des Kurorchesters weisen wir ganz besonders hin. Das Programm dürfte ein sehr ge-  
wähltes sein.

### Konzert-Programm

Sonntag, den 21. Juli, 8—9 Uhr (Trinkhalle.)

1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott.
2. Ouvertüre „König Stephan“ Beethoven
3. G'schichten a. d. Wiener Wald, Walzer Strauss
4. Präludium und Scherzo. Bach-Abert
5. Finale a. d. Op. „Loreley“ Mendelssohn
6. Mein Liebesstern, Mazurka Heins

nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr (Anlagen).

**Benefiz-Konzert**  
für die Mitglieder der Kgl. Kur-Kavalle.

nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7 Uhr (Kurplatz)

1. Militär-Marsch Nr. 2 Schubert
2. Ouvertüre „Toll“ Rossini
3. Rosen aus dem Süden, Walzer Strauss
4. Polonaise Nr. 2 Liszt
5. Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ Mascagni
6. Einzug der Götter in Walhall. Wagner

Montag, den 22. Juli, 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. a. Choral: Jerusalem du hochgebaute Stadt.  
b. Mecklenburg-Strelitz'sche Nationalhymne.
2. Oav. „Sommernachtsstraum“ Mendelssohn
3. Burgunder Tropfen, Walzer Morena
4. Ein Albumblatt. Wagner

### Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 17. Juli  
angewandeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Hotel Belle vue.

Herr, Dr. Dr. A. London  
Williams, Dr. F. D. mit Frau New-York  
Williams, Frl. Helene  
Frisch, Dr. Regierungsr. und Baurat

Kudemann, Frl. Elise mit Bed. Bonn a. Rh.  
Kgl. Bad-Hotel.

Arbous, Frau E. G. Poissy b. Paris  
Wieland, Frau Marg. u. Eugenie mit Bed.  
Paris

Baur, Dr. August, Privatier mit Frau Gem.  
Freiburg i. Br.  
Scherehewsky, Frau Verta Wien  
Festl, Frau Emilie Wien  
Kofmanit, Dr. Dr. Josef Wien

Hotel Kühler Brunnen.  
Brandenburg, Frau E. J. Böttingen  
Friedrich, Dr. Landrichter Mey  
Janzhen, Frl. E. Darmstadt  
Schnitz-Liege, Frl. E. Bochum  
Spilberg, Frl. Elly Bochum

Schulte-Heidnigger, Dr. Robert mit Frau  
Gem. Essen a. Ruhr  
Kale, Dr. Domänenpächter Karlsruhe  
Kollin, Frl. Helene, Lehrerin Lübeck  
Spale, Dr. Beamter mit Frau Gem. Straßburg

Hotel Concordia.  
Küller, Dr. Hans, Rfm. Stuttgart

Walter, Dr. Fr., Ingenieur Ingoßstadt Bay.  
Landsberg, Dr. P. mit Frau Gem. London  
Mayer, Dr. Wlth., Rfm. Oberwesel a. Rh.

Hotel Graf Eberhard.  
Wann, Dr. Max, Rfm. Heilbronn  
Wahr, Frau Marie Vorna  
Wesbach, Frau Marta Merseburg

Lüdtke, Dr. Karl, Professor mit Fr. Gem.  
und Frl. L. Emden  
Mehl, Dr. C., Rittergutsbesitzer mit Fr. Gem.  
Breslau

Gasth. zur Eisenbahn.

Wesler, Dr. Daniel mit Fam. und Bed. Berlin  
Schmidt, Dr. G. Stuttgart  
Nutschler, Dr. Jac. Stuttgart  
Aue, Dr. Gern., Rfm. mit Frau Mannheim

Pension Villa Hauselmann.  
Georg Rath. Tübingen  
Meyer, Frau Professor Tübingen  
Widmaier, Frau A. G. Stuttgart  
Ruff, Frl. Marta Schw. Hall

Pension-Restaurant z. Jägerhäusle.  
Rühling, Frau W. We. Pforzheim

Hotel Klump.  
Friedmann, Dr. S. mit Frau Gem. Hamburg  
Mannheim, Frau Jeanna, Rentiere Berlin  
Mieschelsohn, Frau Pauline, Rentiere  
Rörner, Dr. Paul mit Frau Gem. 2 S. und  
Chauffeur Plauen

Hausler, Dr. Heinrich mit Frau Gem.  
Mannheim  
Menken, Frau S. mit Begl. Amerika  
Michels, Frau mit Frl. L. New-York  
Rahnweiler, Dr. Julius, Rentier  
Frankfurt a. M.

Rosenfeld, Dr. Dr. Georg, Professor mit Fr.  
Gem. Breslau  
Münzmann, Dr. Emil Deutsch Wilmerdorf  
Klugmann, Dr. Friz Rixingen  
von Loon, Dr. Baron mit Fam. Holland  
Ott, Frau Julius Stuttgart

Gasth. zur alten Linde.  
Mayer, Dr. Leo, Rfm. Straßburg  
Oppenheimer, Dr. A. mit Frau Gem. Bamberg  
Schönewald, Dr. Fernando, Gastwirt  
Valparaiso Chile

Winter, Dr. Pierre Straßburg  
Wurst, Dr. A. " "

Schwengers, Dr. Ingenieur Meringen a. Rh.

Schwengers, Dr. Alfred, stud. ing. "  
Gersin, Dr. W. Hanau  
Hotel gold. Löwen. Berlin  
Krdger, Dr. Rfm. mit Fam. Berlin

Hotel Maisch.  
Bucker, Dr. J., Kgl. Domänendirektor  
Stuttgart

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.  
Germann, Dr. Pfarrer mit Frau Gem.  
Pontresina

Schuf, Dr. Rob., Rentner und Stadtrat m.  
Frau Gem. Siegen  
Graf, Dr. Alex., Rfm. Berlin  
Kaufmann, Dr. M. Offenbach a. M.

Hotel Post.  
Seuten, Frau Helena mit Frl. L. Malmö Schweden  
Kienzle, Dr. Oberleutnant Eßlingen

Gasth. zur Sonne.  
Schmid, Dr. L., Weinhändler Pforzheim  
Gasth. zum Ventilhorn.  
König, Frau Hermine Charlottenburg  
Stein, Dr. Moriz, Rfm. Frankfurt a. M.

Gasth. zum Windhof.  
Kirchner, Dr. Otto Speyer a. Rh.

In den Privatwohnungen:  
Villa Göthe.  
Gottschall, Dr. Jakob, Rfm. mit Frau Gem.  
Groß Geran

Rabich, Dr. Ernst, Professor Gotha  
Maas, Dr. Rfm. Hemsbach  
E. Grimm, Hohenlohestr. 227. Berlin

Rühn, Frl. Maria, Lehrerin Berlin  
Pension Villa Großmann.  
Wedeles, Frau F. mit Bed. Frankfurt a. M.  
Fulda, Frl. Renee Köln a. Rh.  
Gini erer, Frau S. mit 2 Kinder und Bed.  
Madrid

Schleicher, Frl. L. Stuttgart  
K. Gätthler jun., Flaschner. Ulm  
Luise Hammer, Hauptstr. 136.  
Vollinger, Fr. Oberhebamme Stuttgart

Rubarth, Dr. Amtsgerichtsrat mit Fr. Gem.  
N. Marsberg Westf.

Villa Helena.  
Seidel, Frl. München  
Ingenieur Herrmann, Villa Graf Zeppelin.  
Steinhil, Frl. Anna, Sekretärin

Fr. Hermann Wte. Rochstr. 193.  
Grohwaldt, Dr. Wlth., Privatier München  
Felgentreff, Frau Anna, Fabrikbesitzerin  
Berlin

Wlth. Pieber, Uhrmacher.  
Roos, Frau Betty Frankfurt a. M.  
Roos, Dr. A., Rfm. Frankfurt a. M.  
Reiß, Dr. Louis Heilbronn

K. Holz, Gärtner.  
Bährle, Frau Katharine Fellbach  
Feizmann, Dr. Jakob Wittershausen

Haus Honold.  
Groß, Dr. Karl, Eisenbahn-Oberinspektor m.  
Tochter München

Villa Jahn.  
Scharf, Fr. Amalie Mannheim

Villa Jungborn.  
Veilchenfeld, Frl. Selma, Lehrerin Hamburg  
Wildhagen, Dr. Arnold, Großfist Hannover

Witwe Kammerer.  
Weber, Frau Luise, Lehrerswite. Pforzheim  
Kaufmann Kappelmann. Darmstadt

Bitthan, Dr. Gutbesitzer Bamberg  
Wenninger, Frau Oberlandesgerichtsrat  
Karlsruhe

Krespach, Dr. Apotheker Karlsruhe  
Villa Karlsbad.  
Ehresmann, Frau Johanna Würzburg  
Hoffmann, Frl. Gretchen " "  
Hoffmann, Frau Josefina " "

Villa Kiechle.  
Meyer, Frau Babette, Löwenwirtin  
Essingen O. Aalen  
Prof. Dr. Franz, Rfm. mit Frau Elbing  
Zahl der Fremden 10482.

Was bedeutet „Kornfranck“ für Hausfrauen, die mit dem Wirtschaftsgeld genau rechnen? Nicht mehr und nicht weniger als die Erfüllung eines naheliegenden Wunsches. „Kornfranck“ ermöglicht der Hausfrau, sich und ihrer Familie ein gutes Kaffegetränk zu gönnen und trotzdem am Wirtschaftsgeld zu sparen. „Kornfranck“ verspricht also viel; aber er hält das Versprechen. „Kornfranck“ geht aus derselben Kornfrucht hervor, aus der unser nationales Nahrungsmittel, das Brot, gewonnen wird. „Kornfranck“ ist Roggen-Malz-Kaffee. In ihm wird etwas durchaus Neues, Wertvolles geboten. Wer einmal „Kornfranck“ getrunken hat, ist ihm dauernd zugetan.





# Die Verbrechen der New-Yorker Polizei.

## Der Korruptionssumpf von Tammany Hall.

Wie ein Fanal leuchtet der Mordmord an dem Spitzhollender Rosenthal in das unheimliche Dunkel, das gemeinhin über dem verbrecherischen Treiben der New-Yorker Polizei und der mit ihr unter einer Decke stehenden Mafsen lagert. Es ist der unheilvolle Geist Tammany Halls, der mächtigen politischen Organisation, die die gesamte Verwaltung der Hudsonmetropole beherrscht, und die ihre Organe, vor allem die Polizeibeamten New-Yorks, zu unerhörten Verbrechen, Erpressungen und Schandthaten aller Art ansetzt. Und Beamte, die sozusagen von oben herab zur Korruption angehalten werden, müssen naturgemäß daneben auch auf eigene Faust das schamlose Gewerbe der Erpressung betreiben. Und daraus wieder gehen alle die weiteren Untaten hervor, die die New-Yorker Polizei und ihre Organe auf dem Kerbholz haben. Wenn es galt, den unbequemen Mitwisser einer ihrer Schandthaten zu beseitigen, war die Polizei um einen Mord noch nie verlegen. Man weiß das auch sehr wohl in Amerika, und man würde nicht soviel Aufhebens davon machen, wenn es sich bei der Erschießung Rosenthals nicht um ein mit geradezu unerhörter Frechheit im hellen Lichte der Öffentlichkeit begangenes Verbrechen handelte. Alles, was mit Tammany Hall, also mit der Stadtverwaltung und der Polizei zusammenhängt, ist eben von Beruf und Neigung korrupt und bis ins Mark verdorben, und wie jeder Polizeikapitän, jeder Sergeant und jeder Policeman nur durch Befehle zu seinem Amt kommt, so bleibt es später auch sein einziges Bestreben, aus allen Blüten Honig zu saugen, und so viel wie möglich in seine eigene Tasche zu arbeiten. Die bekannnten „russischen Zustände“ sind gegenüber der amerikanischen Polizeikorruption harmlos zu nennen; wer sich in New-York mit der Polizei gut „verhält“, kann tun und lassen, was ihm beliebt, mag er auch der äbelste Verbrecher sein. Aber wehe demjenigen, der es ablehnt, sich den Polizeibeamten tributpflichtig zu machen. Er ist unendlichen Belästigungen und Schikanen ausgesetzt, und das amerikanische Gesetz bietet der Polizei tausend Handhaben, solchen Widerspenstigen die Hölle heißzumachen; denn die Verwaltung weiß immer neue Gesetze und Ordnungen durchzubringen, die sich gegen ein gutes Trinkgeld — umgehen lassen.

So ist es z. B., um nur eins zu erwähnen, in der Stadt New-York nicht gestattet, daß ein Kaufmann Risten, Säcke und Fässer auf der Straße stehen läßt. Bei der Bauart der meisten New-Yorker Häuser ist die Durchführung dieser Verordnung einfach unmöglich; es fehlt zum Abladen der Risten sowohl an Höfen, wie an geräumigen Durchfahrten. Weigert sich nun ein Kaufmann, sich mit der Polizei in ein Schmierverhältnis einzulassen, so kann er gewiß sein, daß ihn der seine Rinde machende Polizist bei dem geringsten Verstoß gegen die unsinnige Verordnung aufordern wird, binnen 10 Minuten die Straße zu räumen, widrigenfalls er beim Polizeirichter Anzeige erhalten werde. Da hilft kein Protestieren, kein Hinweisen auf die Unmöglichkeit, dem Auftrage nachzukommen, ebensowenig der Umstand, daß die Nachbarn rechts und links ja auch ihre Risten auf der Straße stehen lassen und nicht daran denken, sie wegzunehmen — er hat, wenn er sich mit dem Policeman nicht „einigt“, neben enormen Zeitverlust eine Bestrafung zu gewärtigen, die im ersten Falle vielleicht 10 oder 25 Dollars beträgt, die aber wiederholten Anzeigen auf 50 und 100 Dollars hinaufschneit. Unter Umständen kann es ihm sogar passieren, daß er eingesperrt wird. Was tut also der Kaufmann, wenn er seine Ruhe haben will? Er läßt sich von der Polizei nach seinem finanziellen Können regelrecht „erschlagen“. Der Kapitän bekommt monatlich 25, der Ser-

geant 10 Dollars; der Polizist selbst ist schon mit 5 Dollars zufrieden. In jedem Ersten erscheint der Sergeant, der ohnehin nichts weiter zu tun hat, als diese „Geschäftsgänge“ zu erledigen, um sich den Balkhisch für sich und den Kapitän zu holen. Der Polizist läßt seine Fünfdollarnote selbst ein. Dann kann der Geschäftsmann so viele Risten und Kästen vor seinem Lokal stehen lassen, wie ihm beliebt; die Passanten mögen fluchen und schimpfen — ihn sieht das nicht an. Er sagt den Leuten, die sich darüber beschweren, höchstens: „Ich muß die Risten draußen stehen lassen und die — Geschichte kostet mich Geld genug, You know — Und in New-York verstehen sie's alle!“

Das ist nur ein winziger Ausschnitt aus dem riesenhaften Korruptionssumpf, in dem die größte Stadt der Neuen Welt anscheinend rettungslos versunken ist. Wiederholt, so oft Tammany Hall eine Niederlage erlitten hatte und mit seinen Kreaturen aus dem New-Yorker Stadthaus hinausgejagt wurde, ist versucht worden, diesen Augiasstall auszumisten. Kein Geringerer als Roosevelt, der einst, bevor er Gouverneur des Staates New-York wurde, selbst als Polizeikommissar an der Spitze der New-Yorker Polizei saß, hat versucht, Korruption mit eisernem Besen auszulehren. Aber auch er hat auf die Dauer nichts auszurichten vermocht, obwohl eine Weile in den Kreisen der uniformierten Verbrecherbande, die angeblich New-York beherrscht und behütet, und die sich empathisch „The finest Police of the World“ nennt, unter seinem Zugriff Heulen und Zähneklappern herrschte. Aber der giftige Wurm der Korruption fraß sich immer von neuem durch, und heute ist das Uebel sicherlich wieder ebenso schlimm, wie es zu den schlimmsten Zeiten gewesen sein mag, obwohl an der Spitze der Stadt in der Person des Bürgermeisters Gaynor ein Mann steht, an dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit nicht gezweifelt werden kann. Ueberdies hat Mayor Gaynor vor zwei Jahren beinahe selbst daran glauben müssen, als ein wegen Beschuldigung entlassener Gemeindebeamter in dem Augenblick einen Schuß auf ihn abfeuerte, als er sich an Bord eines Ozondampfers zur Reise nach Europa einschiffte. Diese üble Erfahrung mag vielleicht dazu beigetragen haben, daß Mayor Gaynor heute die Dinge, die er ohnehin nicht ändern kann, gehen läßt, wie sie gehen. Nach wie vor wird von der Polizei überall erprecht; jede Spielhölle, jede Schnapselunke, in der Bowers, jede Opiumhöhle und jedes Dirnenhaus kann ungehindert sein schändliches, auf die Ausbeutung der Unerfahrenen gerichteten Gewerbe betreiben, sofern es sich nur mit der Polizei auf guten Fuß stellt. Und die dunklen Ehrenmänner, denen die Lasterstädten New-Yorks gehören, machen von dieser Bequemlichkeit auch weitgehenden Gebrauch. Ja, noch mehr: Es ist wiederholt gerichtlich erwiesen worden, daß namhafte Persönlichkeiten der New-Yorker Persönlichkeiten der New-Yorker Polizeiverwaltung Mitbesitzer von Spielhöhlen und Freudenhäusern waren. Gelegentlich eines im Jahre 1906 verhandelten Nordprozesses kam es an den Tag, daß jede einzelne Straßendivise aus dem „Tenderloin“, jenem Bezirk New-Yorks, in dem die Welt verkehrt, die sich nicht langweilt, den Polizisten des Viertels wöchentlich 2 Dollars als „Schutzgeld“ abliefern müsse, wenn sie ungehindert ihr „Gewerbe“ betreiben wolle. Die Einnahme, die die sauberen Mäurde allein aus dieser trüben Quelle erzielten, belief sich nach den Feststellungen des Staatsanwalts auf mehr als 60 000 Dollars jährlich. Man kann daraus ersehen, in welchem Umfange die Polizei, deren Angehörige begreiflicherweise sämtlich reiche Leute sind, die Bevölkerung zu schröpfen versteht. Uebrigens ist es in den meisten amerikanischen Städten nicht viel anders; auch Chicago, San Francisco, Los Angeles hatten ihre Polizeistände, und dem Europäer erscheint es unfaßbar, wie das Land trotz diesem Sumpf von Verbrechen Korruption immer noch wirtschaftlich zu gedeihen vermag.

# Deutsches Reich.

## Mehr Adel im Richterstand!

Originelle Wünsche hat der Reichsrat Freiherr v. Thüngen in der bayerischen Ersten Kammer bei der Beratung des Justizetats vorgebracht. Der Herr Baron findet, daß der Richter der Anforderung, über den Parteien zu stehen, nur genügen könne, solange er gesellschaftlich und an Lebenserfahrungen ein höheres Niveau einnehme, als der, den er zu beurteilen habe. Sei das nicht der Fall, dann sei der Richter sehr übel daran. Auf die Schöffengerichte ist er natürlich schlecht zu sprechen: „So wenig ich mich für geeignet erachten könnte, in einer großen Handelsstadt über Handelsfachen zu befinden, die im Geschäftsverkehr geltenden Pfancen zu kennen, ebensowenig glaube ich, daß ein noch so ehrenwerter Gewerbetreibender sich in den Gedankengang hineinfinden könnte, in die Rechtsansichtungen, in denen ich aufgewachsen bin.“

Die Folgerung, die der Herr Baron aus seiner Auffassung zieht, ist die, man solle bei der Auswahl des Richterpersonals neben der Examennote auch das Wollen in Betracht ziehen, aus dem der Betreffende hervorgegangen ist, und es sei deshalb erwünscht, daß „auch unser Richterstand mit einem Tropfen aristokratischem Oels gesalbt würde“. Die Herren Junker bayerischer Provenienz haben also an der Bevorzugung des Adels beim Militär noch nicht genug, auch der Richterstand soll „aristokratisiert“ werden; sie sehnen sich für ihre Person nach den alten Standesgerichten zurück. Ob sich freilich solche junkerlichen Richter auch in den Gedankengang des Kleinen Mannes, über den sie doch schließlich auch noch zu Gericht zu sitzen haben, hineinfinden können, ist eine andere Frage.

**Ludwigshafen, 19. Juli.** Die beiden Landwirte Dörr, Vater und Sohn aus Berghausen bei Speyer haben dem Untersuchungsrichter in Frankenthal eingestanden, den Feldschützen Becker auf seinem Dienstage erschossen zu haben.

**München, 18. Juli.** Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung mit großer Mehrheit den Gesetzesentwurf betreffend den Beitritt Bayerns zur preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft und den dazu gehörigen Staatsvertrag abgelehnt. Nachdem die Abgeordnetenkammer dem Beitritt Bayerns zur preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft abgelehnt hatte, stimmte das Haus mit großer Mehrheit dem Ausschusssantrag zu, daß die Staatsregierung dem gegenwärtig verammelten Landtag baldmöglichst eine Vorlage über die Einführung einer bayerischen Landesklassenlotterie machen solle.

**Wiesbaden, 17. Juli.** Der Regierungspräsident hat auf Veranlassung des Ministers sämtliche städtischen Polizeibehörden Hessen-Kassels beauftragt, Ermittlungen anzustellen wegen Einführung von kinematographischen Jugendvorstellungen und besonders darüber, ob es tunsich sei, die bestehenden Kinematographentheater mit diesen Vorstellungen zu betrauen oder die Frage durch Einrichtung besonderer städtischer Kinos zu lösen, in Wiesbaden selbst hat man sich bereits für letzteres entschieden.

# Ausland.

## Zum Regierungswechsel in der Türkei.

Wie schon gemeldet wurde, ist das türkische Kabinett gestürzt. Es fiel über die Bedingungen, die Mulkhar an die Übernahme des Kriegspostens knüpfte. Darüber lauten verschiedene Gerüchte um. Nach einer glaubwürdigen Version verlangte Mulkhar die Aufhebung des Belagerungszustandes, dann eine allgemeine Amnestie, die

darüber. Herr Kollmann steuerte mit seinem Begleiter direkt auf die Damen zu.

„Fräulein — so lange?“ rief Kollmann strahlend.

„Haben Sie Wohnung eingerichtet?“

„Nein, ich habe geschlafen.“

„Mein Freund, Herr Volpi.“

„Meine Freundin, Fräulein Käster. Wissen Sie eigentlich schon, wie ich heiße?“

„Wahrhaftig, nein.“

„Dönniges; da haben Sie's. Dabei können Sie sich nun ungeheuer viel denken. Ich gehe nach New-York und nehme eine Stellung an, meine Freundin geht nach New-York und wird Gouvernante — und Sie, was treiben Sie eigentlich?“

„Wir sind Kauf- und Handelsherren in Kay-City.“

„Nun, wenn Sie mal Ihre Freundin in New-York besuchen wollen, so müssen Sie durchfahren.“

„So. Ich weiß zwar nicht, wo das liegt, das bestimme ich aber nicht, denn ich habe nicht die Absicht, jemals dorthin zu reisen.“

„Das genügt. Wenn Sie dann zufällig an der Bahn sein sollten, so können wir uns ja guten Tag sagen.“

„Wollen die Damen nicht Platz nehmen?“ fragte Herr Volpi und deutete auf die Bank, während er zugleich nach zwei Klappstühlen griff. „Vorläufig kann man noch in Ruhe gut Wetter und etwas Landschaft genießen. Sind die Damen schon auf See gefahren?“

„Nein. Sie freuen sich wohl schon darauf, daß wir seckrant werden? Das trauere ich Ihnen zu; Sie sehen ein bißchen schadenfroh aus.“

„Aber ich nicht. Ich will allerdings nicht bestreiten, daß ich Schadenfreude für die reinste Freude halte.“

„So habe ich Sie doch richtig taxiert. Aber ich denke gar nicht daran, Ihnen diesen Gefallen zu tun.“

Herr Volpi zog die Oberlippe mit dem hübschen Schnurrbart empor; dabei sah man, daß er die auf-fallend weißen Zähne gerade aufeinanderhielt. Er war sicher fünf Jahre jünger als sein Reisegefährte und doch im Wesen um ebensoviele älter; im Blick seiner Augen, der etwas Verklärtes hatte, lag nichts von jener Harmlosigkeit, die bei dem anderen so jugendlich lieb-

Volpi sprach ruhig, beinahe leise, pointiert, überlegt. „Wenn ich die Seckrantheit wäre, ich liebe Sie mir nicht entgegen“, sagte er.

„Ah — Sie wollen sich mit mir auf Kriegsfuß stellen?“

„Behüte, Fräulein —ardon! — Dönniges; nun werde ich den Namen behalten. Das sollte ja eine Schmeichelei sein.“

Bella schlug die Hände übereinander und sah ihn mitteilend an. „Das müßten Sie aber darunter schreiben. Werden Sie denn seckrant?“

„Leider auch nicht. Nur mein Freund Kollmann ein wenig. Woher wissen Sie, daß Sie verschont werden werden?“

Sie sagte energisch: „Weil ich es will! Außerdem habe ich es so im Gefühl.“

Herr Kollmann lachte auf. „Darauf jeze ich nicht einen Cent“, rief er.

Bella sah ihn überseht an.

„Wenn ich wetten wollte, so wetteten Sie doch mit.“

„Wollen Sie?“ rief er herausfordernd.

„Nein, dafür habe ich kein Geld übrig.“

Das plänkelte sich so lustig, nur Fräulein Käster sah schweigend, aber sie amüsierte sich sichtlich dabei. Der Tag wurde immer sonniger, die Wellen ballten sich immer größer und verschwammen ins Land hinein; die Wajersfläche wurde immer breiter; man ging frühstücken zwischendurch, dann kam Cuxhafen, kam Delgeland, und man tastete wieder. Die beiden Paare wählten ihre Plätze beieinander.

Dieses fröhliche Leben auf dem schwimmenden Koll! Den ganzen Tag ist und trinkt man, hört Musik und unterhält sich, wie man Lust hat; es genügt, wenn man Spaß daran findet, die Gesellschaft zu studieren. Ein solches Schiff ist ein großer Badeort.

(Fortsetzung folgt.)

— Vernichtende Kritik. „Wie hat Ihnen der neue Schauspieler als König gefallen?“ — Na, wissen Sie, seit gestern abend bin ich für die Republik.“

Dasjenige, was sich nicht durch eigene Kraft erhalten kann, hat auch kein Recht, zu existieren. Heine.

# Was die Liebe vermag.

17] Roman von Viktor Blätgen. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Aber Bella kam erst nach Stunden, zum Frühstück. Sie hatte sich hingelegt und war noch einmal eingeschlafen. Sie erschien auch nicht allein, sondern mit einem Fräulein, das wenige Jahre älter als sie war, einem schlanken, Aug dreinblickenden Mädchen in modischen Revuekleid und feinerbestem Jäckchen. Etwas von herber Energie lag um den festgeschlossenen Mund; die leichtgeblähten Röhren, das sichere, elegante Auftreten gaben dem Fräulein etwas Behrhaftes. Das hübsche an ihr war leicht gewelltes, sichtlich sehr üppiges und langes Haar von rötlichem Blond. Eine Nachbarin von Bella, mit der diese offenbar bereits gute Bekanntschaft geschloffen; sie sprach so vertraut mit ihr, als ob diese Bekanntschaft eine alte Sache wäre.

„Dort — dort — sehen Sie die beiden Herren — jetzt verdeckt sie die dicke Dame — jetzt — das sind sie. Wir werden ihnen nicht entgegen, und — wir lassen uns acht Tage den Hof machen, wie?“

„Ich?“ fragte die andere und lächelte herbe.

„Natürlich. In Sie muß sich der Bräutete verlieben. Warum nicht? Sie sind ja doch ein ganzes Teil hübscher als ich. Wir halten sie beide natürlich möglichst kurz.“

„Sind Sie kokett?“

„Eigentlich nicht. Die Männer machen uns Iselt; wenn wir's werden, so ist das ihre gerechte Strafe. Ich bin auf der Reise schon ganz verdorben worden, in den paar Tagen!“

„Sie haben uns gesehen“, bemerkte lächlich gedämmt das Fräulein.

Die Musik spielte eine Gavotte — überall manteres Leben auf Deck; ab und zu goß voller Sonnenschein zwischen locker geballten Wellen brennende Farben



auch auf die Albaner, sowie auf die Würdenträger des alten Regimes erstreckt sollte, und die Zurückziehung der in Albanien befindlichen Expeditionstruppen. Der Minister soll den Bedingungen anfanglich günstig gegenübergefallen haben. Später entstanden im Schoße des Ministerrats Meinungsverschiedenheiten, die die Ernennung Ruffars in Frage stellten. Schließlich mußte das Kabinett demissionieren.

Die Blätter heben hervor, daß der Sturz des Kabinetts am Tage nach der Annahme des Vertrauensbeweises bewirkt wurde, daß die Kammer allein ein Ministerium zu deden vermöge. Die jungtürkische Presse verlangt die Neubildung des Kabinetts Said in der alten Zusammensetzung. Ein anderes Kabinett sei unmöglich. „Tudam“ dagegen sieht die einzig mögliche Lösung im Krisis in der Bildung eines Kabinetts, das vollständig außerhalb der jungtürkischen Partei stehe, in der Zusammensetzung der Kammer und in der Vornahme von Neuerungen.

**Wer wird Großvezir?**

Der Londoner Botschafter, Ahmed Tewfik Pascha (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen 1855 geborenen türkischen Staatsmann) ist zum Großvezir ernannt worden. Das ist in der Türkei die Form, mit welcher ein Staatsmann mit der Kabinettsbildung betraut wird. Nun erzählt aber die Zeitung „Zitoun“, daß Tewfik Pascha die Uebernahme des Großvezirats abgelehnt habe.

**Konstantinopel, 19. Juli.** Niamil Pascha wird der Kabinettsbildung betraut werden.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

**Italienischer Angriff auf die Dardanellen.**  
**Konstantinopel, 19. Juli.** Heute früh 2 Uhr griffen acht italienische Torpedoboote die Dardanellen an. Die Festungswerke erwiderten das Feuer. Zwei Torpedoboote sollen gesunken, die übrigen beschädigt sein.

**Frankfurt, 19. Juli.** Der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung kann bestätigen, daß deutsche und italienische Großfinanziers in einem stillen Ort der Schweiz über die Grundlagen eines türkisch-italienischen Friedens beraten. Man kann die Verhandlungen nur den besten Erfolg wünschen.

**Nordischer Friedenskongreß.**

Wie aus Christiania geschrieben wird, sind dort in Besitze des Nobelinstituts die Vertreter der nordischen Friedensbewegung zusammengetreten. Den Kongreß eröffnete Bernhard Haugen, Mitglied des norwegischen Stortings. In seinem Willkommensgrüße betonte er, daß 27 Jahre vergangen seien, seitdem der erste nordische Friedenskongreß auf Anregung des berühmten dänischen Friedenspolitikers Fredrik Bajer in Gothenburg zusammengetreten sei. Die letzten Jahre hätte zwar den Freunden der Friedenssache bittere Enttäuschungen in Fülle gebracht, aber die Zahl der Anhänger der Friedensidee habe doch so zugenommen, daß der Glaube an die Verwirklichung ihres Ideals nicht erschüttert werden kann. In einer weiteren Rede hob der Schwede Lindhagen, der Bürgermeister von Stockholm, das Recht der kleinen Nationen auf ihr eigenes freies Sonderleben hervor. Der Kongreß verspricht ohne Zweifel der Friedenssache im Norden eine bedeutende Förderung zu bringen.

**Paris, 19. Juli.** Aus Kabat wird gemeldet: Das ganze Dallala-Gebiet zwischen Maratsch, Razagan und Agemur und das Umerrebia befinden sich im Aufstand.

**London, 18. Juli.** Der Ergänzungsflottenetat ist heute veröffentlicht worden und wird am Montag im Unterhause zur Besprechung gelangen. 99 000 Pfund Sterling sind darin vorgesehen für eine Vermehrung des Mannschaftsbestandes um 1500 Mann. In Ergänzung der früheren Flottenetats sind an Mehrausgaben vorgesehen 296 000 Pfund für Schiffsbauten, 615 000 Pfund für Schiffsmaschinen, 57 000 Pfund für Geschütze, 97 000 Pfund für Munition und Torpedos, 20 000 Pfund für die Anschaffung von Luftschiffen. Der Rest ist für Wohnung usw. bestimmt. Eine Erläuterung ist dem Ergänzungsetat nicht beigegeben, auch sind Angaben über die Art der Ergänzungsbauten darin nicht enthalten.

**Johohama, 18. Juli.** Tokioer Blätter, die sonst zu unterrichtet sind, melden den Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses. Englands Einverständnis sei gesichert. Der Inhalt des Bündnisvertrages wird gleichfalls angegeben. Japan übernimmt die Führung in den chinesischen Fragen, erhält freie Hand in der Mandchurei und wirtschaftliche Konzessionen in der inneren Mongolei. Es läßt dafür die Russen in der äußeren Mongolei ungestört.

**Württemberg.**

**Dienstnachrichten.**

Der König hat den Landrichter Dr. Bodschammer in Ulm zum Landgerichtsrat in Stuttgart, den Amtsrichter Dr. Hering von Wüppingen, Hilfsrichter des Landgerichts Stuttgart, zum Landrichter in Heilbronn ernannt, den Gerichtsnotar Seeger in Marbach seinem Amte gemäß auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen. Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat den Oberpostassistenten Braun bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm auf Ansuchen nach Landheim versetzt. Durch Entschließung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist die Expeditionsstelle bei der israelitischen Oberkirchenbehörde mit der Amtsbezeichnung Obersekretär dem Sekretär Friedmann bei dieser Behörde übertragen worden.

**Zu den Landtagswahlen.**

**Wüppingen, 18. Juli.** Die bürgerlichen Kollegien haben heute mit 22 Stimmen bei 8 Stimmenthalt-

ungen dem Oberbürgermeister Dr. Red die Genehmigung zur Uebernahme der nationalliberalen Landtagskandidatur erteilt. Die Sozialdemokraten gaben zuvor eine Erklärung ab, in der sie ihren ablehnenden Standpunkt begründeten. 8 enthielten sich sodann der Abstimmung. Die übrigen 5 Gemeinderats- und Bürgerausschußmitglieder waren nicht erschienen. — Bei der letzten Wahl im Jahre 1906 erhielten im ersten Wahlgang die Sozialdemokraten 4865, die vereinigten Liberalen 3279, die Bündler 1015, das Zentrum 800 Stimmen. Im zweiten Wahlgang siegte der Sozialdemokrat Dr. Lindemann mit 5493 Stimmen, während es der Volksparteiler Wieland auf 5364 Stimmen brachte. Inzwischen ist bekanntlich Dr. Lindemann abgesetzt und der radikale Kinkel an seine Stelle gesetzt worden.

**Die Sparpolitik.** Die Stelle des Obermaschinenmeisters bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist aufgehoben worden. Die Geschäfte dieses Beamten gehen auf die Generaldirektion der Staatseisenbahnen und das maschinentechnische Bureau dieser Generaldirektion über.

**Stuttgart, 18. Juli.** Bei der Städtischen Sparkasse Stuttgart sind im Monat Juni ds. Js. in 14 713 Posten 2 130 063,97 M. eingelegt worden. Die Einlagen betragen 7502 Rückzahlungen im Gesamtbetrag von 2 181 468,25 M. gegenüber, davon waren 844 Posten völlige Ablösungen. Die Rückzahlungen haben den Betrag der Einlagen um 51 405 M. überstiegen. Die starken Rückforderungen sind auf den Quotientenwechsel zurückzuführen. Neue Sparbücher kamen im Berichtsmonat 1369 zur Ausstellung. Das Guthaben der Einleger am Schlusse des Monats betrug 55 820 860,51 M.

**Stuttgart, 18. Juli.** Heute früh ist in der Königsstraße mit dem Bau der Betriebskächte für die Kanalisation begonnen worden. Die Arbeiten müssen, um den Verkehr nicht zu hemmen, unterirdisch ausgeführt werden und die ganze Königsstraße wird unterminiert. Auch an der Ecke der Lor- und Eberhardstraße wurde bereits mit dem Bau eines Kanalisationskachtens begonnen.

**Stuttgart, 18. Juli.** In der Seefstraße zwischen den Gebäuden 66 und 68 wurde gestern nachmittag bei Grabarbeiten in einer Tiefe von 1 1/2 Metern ein menschliches Skelett gefunden. Es dürfte sich wohl um das Opfer eines Mordes handeln, denn die Schichtenlagerung läßt deutlich erkennen, daß bei den Auffüllungsarbeiten in den 90er Jahren eine Grube gegraben wurde zu dem Zweck, die Leiche zu verscharren.

**Eßlingen, 18. Juli.** Unter der Führung seines Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. v. Mühlberger, machte der Landwirtschaftliche Bezirksverein Eßlingen heute wieder eine zweitägige Studienreise und zwar diesmal an den Rhein. Die etwa 600 Mann starke Gesellschaft besuchte zunächst Mainz mit Wiesbaden, dann über Hammelshausen den Niederwald und Rüdesheim, weiter die K. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim und endlich Bibrich, von wo der Sonderzug die Reisegesellschaft wieder in die Heimat brachte.

**Eßlingen, 18. Juli.** Im vorigen heißen Sommer haben einige jüngere Fräulein begonnen, im offenen Redar zu baden. Schon damals herrschte an manchen Orten großes Entsetzen darüber, das heuer in helle Enttäuschung umschlug, da immer mehr Fräulein sich unbekümmert im Redar der Mittwelt als Schwimmsportlerinnen zeigen. Die Entrüstung äußert sich in zahlreichen Artikeln in den Zeitungen und, da die Anhänger des Freibades die Antwort nicht schuldig bleiben, so ist ein frischer, fröhlicher Krieg für und wider des Damenschwimmens im Gange und man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

**Kirchberg a. J., 18. Juli.** Heute starb im Alter von 80 Jahren der in Turnertreffen wohlbekannte frühere Vorstand der Turnlehrerbildungsanstalt Professor Jäger, der hier seinen Lebensabend verbrachte. Professor Jäger erfreute sich bis vor kurzem einer guten Gesundheit und machte alltäglich seine gewohnten langen Spaziergänge. Nun hat auch diesem erfolgreichen Leben der Tod ein Ziel gesetzt.

**Ulm, 18. Juli.** In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde das 25jährige städtische Dienstjubiläum des Oberbürgermeisters v. Wagner durch Ansprachen des Gemeinderats Dr. Scheffel und des Bürgerausschuhobmanns Rechtsanwalt Moos gefeiert. Der Oberbürgermeister sprach für die reichlich gespendeten Worte der Anerkennung seinen Dank aus.

**Naß und Fern.**

**Ein reicher Fund.**

Ein Dienstmädchen fand in der Wagnerstraße in Stuttgart einen Goldschmuck im Werte von ca. 600 Mark. Die ehrliche Finderin lieferte das wertvolle Stück auf der Polizei ab.

**Hirschschlag.**

Beim Heuen in den Gänswiesen bei Pfullingen ist der anfangs der 30er Jahre stehende ledige Bauer Fritz Weiß vom Hirschschlag getroffen worden. Er war gleich darauf tot.

**Am elektrischen Draht.**

Aus Gnzberg wird berichtet: Trotz der Warnungstafeln und wiederholter Warnungen durch Lehrer ist ein Schüler der Oberklasse an einem Mast der elektrischen Leitung in die Höhe geklettert. Mit den Worten: „Jetzt will ich“ — war er dem Leitungsdraht zu nahe gekommen, stürzte mit einem entsetzlichen Schrei herab und blieb bewußtlos liegen. Als Hilfe hinzukam, richtete er sich auf, konnte aber nicht gehen und mußte, da er sich einen Beinbruch und wohl auch innere Verletzungen zugezogen hatte, nach Hause getragen werden.

**Von Reineckel Fuhs.**

In Gbissweiler bei Altdorf hielten am hellen Nachmittag zwei Füchse einem Bauern 15 und dessen Nach-

barn 12 Hühner, also 27 Stück. Kinder wollten die Räuber durch Steinwürfe vertreiben, aber der schlauere Reifer Reineckel erkannte, daß sie für ihn weiters keine Gefahr bedeuteten und befriedigte seine Nordgier.

**Erdröck.**

Mittwoch früh 3.50 Uhr wurde in Zwiefaltenborj eine leichte, mehrere Sekunden dauernde Erdrerschütterung verspürt.

**Hagel.**

In Hamburg ist nach einer regenlosen Hitzeperiode Donnerstag nachmittag ein Gewitterregen mit starkem Hagelschlag niedergegangen. Die Hagelschlossen hatten die Größe einer Faust.

**In den Bergen.**

Wie aus Innsbruck mitgeteilt wird, stürzte der Bahnspektor Albert Vogler aus Hamburg beim Ebelweiß-Fußden von dem Padauner Rogel ab und blieb tot liegen.

**Spiel und Sport.**

**Johannistal, 19. Juli.** Gestern Abend kippte auf dem Flugplatz der Flieger Stiefvater mit seinem Passagier namens Gel in 25-30 Meter Höhe in einer Kurve um und stürzte zu Boden. Stiefvater brach die rechte Kniegelenke, während sein Passagier eine Gehirnerschütterung davontrug. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Finanzieller Wochenrückblick.**

An den deutschen Börsenplätzen macht sich jetzt der Einfluß der Reisezeit durch einen verminderten Besuch und noch mehr durch eine Verminderung der Aufträge von Seiten des Publikums bemerkbar. Mit dieser Einschränkung des Geschäftes hat sich gleichzeitig ein Mangel an Anregungen eingestellt, sowie die Erfahrungstatsache, daß die Spekulation in solchen Zeiten beschränkten Verkehrs selbst auf unbedeutende Nachrichten verhältnismäßig scharf zu reagieren pflegt, wodurch die Gesamtstimmung mehr als sonst von Zufälligkeiten abhängig wird. Die Geldverhältnisse wurden in dieser Woche freundlich beurteilt, obgleich die Sätze nur eine kleine Marge gegen den offiziellen Diskont aufwiesen. Ueber die politische Lage herrschte Unsicherheit. Das neue Mittelmeerabkommen und die verbächtigte Haltung Italiens wogen die Freude über die neubelebten Friedenshoffnungen wieder auf. Auch die türkische Ministerkrisis gab der Spekulation Rätsel auf. Das Geschäft wurde gegen den Schluß der Berichtswoche immer geringer, die Tendenz immer lustloser. Das Interesse wandte sich hauptsächlich einigen Spezialwerten zu. Die Realisierungen in Schiffahrtssaktien dauerten fort. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: 4proz. Reichsanleihe plus 0,10, 4proz. Württemberg minus 0,10-0,20, 3 1/2proz.ente minus 0,20 bis 0,30, Deutsche Bank minus 0,25; Darmstädter minus 0,45, Handelsanleihe und Disconto Commandit plus 0,40, Bodum plus 5,60, Gelsenkirchen plus 2,80, Kombacher plus 1,80, Harpen plus 0,80, Rheinisch plus 0,65, Otavi plus 0,50, Deutsch-Lux minus 1,10, A. E. G. minus 1,40, Siemens und Halske minus 1,00, Elektr. Unternehmungen minus 0,40, Hapag minus 2,00, Lloyd minus 2,15, Wulle plus 0,80, Deutsche Waffen plus 4,75, Daimler plus 10, Verlagsanstalt plus 0,50.

Die Getreidemärkte waren auf günstige Erntennachrichten lau. Die Nachrichten waren vielfach überraschend und warfen die gesamten Hausspekulationen der Spekulation über den Haufen, sodaß, und zwar mit Recht, das Verlangen laut wurde, in Zukunft etwa vier Wochen vor der Ernte deutsche amtliche Ernteschätzungen auszugeben. Die Wirkung war heuer umso schroffer, als auch die amerikanischen Ernteschätzungen plötzlich günstiger lauteten. In Berlin fiel Weizen bis zu 2 1/2 M. in Newyork bis zu 6 Cents. Die Berliner Roggenpreise erfuhren einen Kurssturz bis zu 7 M. Auch Haber und Gerste konnten ihre letzten Preise nicht behaupten.

Schwach war auch die Tendenz des Kaffeemarktes, wo beispielsweise in Hamburg alle Termine um 1 1/2 Pfennig fielen. Auch hier ist es die Erntebewegung, die den Baissiers zustatten kommt. Man hatte den Schilderungen der Hausspekulation zu viel Glauben geschenkt. Daß der Konsum sich angesichts dieser Erscheinungen zurückhält, hat die Lage des Marktes nicht verbessert. Die Newyorker Terminpreise gaben um 10-22 Punkte nach.

Das schöne trockene Wetter, das der Getreideernte so ausgezeichnet zu statten kommt, ist für den Stand der Rüben weniger günstig. Aus den Rübenstrichen werden bereits Befürchtungen laut, die von der Magdeburger Zuckerspekulation zur Injizierung einer zeitweise stürmischen Aufwärtsbewegung der Preise benützt wurden. Kornzucker zog um 1 1/2 M. an. Die Termine gingen bis zu 2 M. in die Höhe.

Auch der Baumwollmarkt war fest, hauptsächlich auf die Intervention von amerikanischen Hausspekulanten, die die Ernteaussichten pessimistisch darstellten. Zweifelloß hat sich der Markt nach oben gedreht und die Baissiers zu Dedungen gezwungen. Die Liverpooler Terminpreise zogen um 26-16 Punkte an. Der Wammarkt folgte der Aufwärtsbewegung nur zögernd, ebenso der Fächermarkt.

**Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.**

18. Juli 1912.

	Prozentschlag:	Rälber:	Schafschaf:
Zugtrieden	122	516	822
Erlös aus 1/2 Hilo Schlachtgewicht:			
Ochsen, 1. Qual., von 1005/104		Stube	3. Qual. von 68
2. Qual., „ 91	98		3. Qual., „
Bullen 1. Qual., „ 89	97	Rälber 1. Qual., „	98
2. Qual., „ 85	88	2. Qual., „	90
Silber u. Jungv., „ 100	103	3. Qual., „	80
2. Qual., „ 96	99	Schweine 1. „	81
3. Qual., „ 92	95	2. Qual., „	78
Rälber 1. Qual., „	—	3. Qual., „	71

Verlauf des Marktes: langsam.





## Leerung der Staatsstraße ober- und unterhalb Wildbad's.

Vom 22. bis 25. Juli ds. Js. wird die Staatsstraßenstrecke von der Gasfabrik bis an die Brücke beim Gasthaus „Zur Eisenbahn“ und vom „Grünen Hof“ bis an die Brachhold'sche Sägmühle geteert, worauf die Fuhrwerksbesitzer aufmerksam gemacht werden.

Wildbad, den 17. Juli 1912.

Stadtschultheißenamt:  
Bühner.

Für die Zeit vom

1. August bis 15. Oktober

sollen

## 2 Feldschützen

angestellt werden.

Bewerber haben sich binnen 6 Tagen auf dem Rathaus zu melden.  
Wildbad, den 19. Juli 1912.

Stadtschultheißenamt:  
Bühner

## Militär-Verein „Königin Charlotte“

Unser Kamerad

**Fritz Schmid**  
Zimmermann

ist gestorben und findet die Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. Die Kameraden werden ersucht, sich zahlreich daran beteiligen zu wollen. Der Verein tritt  $\frac{1}{3}$  Uhr am Rathaus an.

Der stellv. Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Kamerad

**Fritz Schmid**  
Zimmermann

vom 1. Zug ist gestorben und findet die Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt, wozu die Kameraden, insbesondere der 1. Zug, ersucht werden, sich zahlreich zu beteiligen. Antritt  $\frac{1}{3}$  Uhr am Rathaus.

Das Kommando.

## Arbeiter-Verein Wildbad

Unser Mitglied

**Fritz Schmid**  
Zimmermann

ist gestorben und wird am Sonntag nachm. 3 Uhr beerdigt. Der Verein tritt halb 3 Uhr vor dem Trauerhause an. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

## Karl Reuther, Calmbach

vorm. Geschw. Kiefer

hält wegen Todesfall einen 14tägigen

## Ausverkauf

von Montag, 29. Juli bis Samstag, 10. August meines dorthabenden Warenlagers im Hause des Herrn Kiefer z. Adler und gewähre um gänzlich und rasch zu räumen auf die seither festgesetzten billigen Preise weitere

## 20 Prozent

auf sämtliche Artikel.

Niemand versäume diese ausserordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf des Herbstbedarfes.



**Tgeha**  
Chocolade  
Hauswaldt  
Marke für Kenner

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911  
„Grosser Preis“

## Juvelen Gold-Silber-u. Nickelwaren, Trauringe, Bestecke.

**Johann Bühner, Pforzheim,** Karl Strieder Nachflg.

Telefon 482

Zerrennerstrasse 8

Stets Eingang von Neuheiten in:

Blusen-, Rock- und Hutnadeln, Ringen, Handtaschen, Broschen, Colliers, Armbändern, Ohrringen, Spazierstöcken, Stockgriffen, Herren und Damen-Uhrketten, Zigarren und Zigarrenspitzen, -Etuis etc.

Neu aufgenommen:

Herren- und Damenuhren in Gold und Silber. (Prima Werke, mehrj. Garan.)

Spezialität:

Aparte Präsentartikel für Verlobungen, Hochzeiten und sonstigen Anlässe

in Alpacca-Silber, echt Silber Gold und Juvelen.

Für Hoteliers und Gastwirte: Bestecke, Nickel-Service, Tafelaufsätze, Jardinières etc.

Für Vereine ständiges grosses Lager in Pokalen, Bechern, Emblemen, Kannen etc.

Einkauf von Altgold und Altsilber zu höchsten Preisen.

## Ueberkinger Sprudel

aus Bad Überkingen. :: Verbreitetester Sprudel Süddeutschlands.



Unübertroffenes Erfrischungs-Getränk. Bekömmlich, durststillend, säuretilgend, leicht verdaulich, daher besonders zu Trinkkuren befähigt. Vorzüglich mit Wein oder Fruchtsäften. Aerztlich glänzend empfohlen und im täglichen Gebrauch vieler Aerztfamilien.

Man verlange Beschreibung von der Brunnenverwaltung Überkingen.

Betreiber: **G. Großmann jr. Wildbad, Gottlob Kübler**  
Telef. Nr. 2 Calmbach, **Gustav Wehinger, Pöfen a. G.**

## Union-Kinematograph

Gasthaus z. alten Linde

Programm für Sonntag, den 21. Juli.

1. Die kinemat. Wochenrundschau
2. Bäcker und Schornsteinfeger
3. Mama schläft  
Drama aus dem Leben.
4. Ringkampf zwischen Haak und Schmidt.  
Amerikan. Humor
5. Passieren eines Flusses durch das Reg. Frankreich. Hochint. Aufnahme
6. Chopin Koloriert  
Aus dem Leben des grossen Künstlers.
7. Fritzen ist kurzsichtig  
Urkomisch
8. Die Tochter d. Postkutschers  
Schlager!

Amerik. Drama

Anfang 8 Uhr.

## Jung-Deutschland

Ältere Abteilung: Sonntag 2 Uhr

Abmarsch nach Weiskern.

(Sammlung Turnplatz)

Jüngere Abteilung: Samstag

abend  $\frac{1}{8}$  Uhr, Turnspiel.

## Königliches Kurtheater

Heute abend

Nichts ist schwerer zu ertragen...!

Vorstellung in 3 Akten v. A. Engel

und L. W. Stein.

Sonntag, den 21. Juli

Charleys Dant

Schwank in 3 Akten v. Thomas

Junger Mann kann sich zum

Chausseur

ausbilden. Veruf gleich. Eintritt sofort

oder später.

**Automobilhaus Otter**

Offenburg i. Baden.

## Casino-Kinematograph

Größtes und schönstes Lichtspiel- und Tonbild-Theater am Platz.

Pforzheim, Leopoldstraße 18

Institut zur Unterhaltung, Belehrung Kunst, Wissenschaft, Ernst und Humor

## Butter

Meine hochreine, garantiert

reine Molkerel-Butter

verpacke ich

9 Pfd. zu M. 12.10.

2 Posten also 18 zu M. 18.4

per Post frei ins Haus unter

Nachnahme.

**J. Bilger,** Oberschwäb.

Zentralmolkerel

Biberach a. S. (Postk.)

Über 4000 Kunden haben ihren Butterbedarf im Voraus bestellt.

Wildbad.

## Scheuernanteil-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 22. ds., vorm. 11 Uhr, wird der von **W. I. h. Schmid**, Schreiner erkaufte Scheuernanteil in der vorderen Rennbach (beim Schlachthaus) im Rathaus öffentlich verpachtet.

Die Stadtpfleger.

## Waschbare Kostumröcke

in weiß und beige, schön garniert zu M. 4.90 — 5.90 — 8.— bis M. 20.— empfiehlt

**H. Schanz,**  
König-Karl-Str. 96

Auf Wunsch tadellose Abänderung

Prima

neue Frankentaler

## Speisekartoffeln

sind eingetroffen und können am Bahnhof gefast werden.

**W. I. h. Rath.**

Garantiert reiner

## La Apfelmoss

ist von 20 Lit. ab, fortwährend zu haben in der

**Kunstmühle Wildbad.**

König-Karl-Strasse 96

**Helene Schanz**

Spezialgeschäft für Damenfektion

empfiehlt in neuer Auswahl

**schwarze Spitzenblusen**

in prachtvollen Dessin bei billigen Preisen.



## Fussball-

Verein

Wildbad.

Sonntag, den 20. Juli

abends 9 Uhr

Spielerziehung

im Lokal Gasthaus zur alten Linde

Vollständiges Erscheinen dringen

notwendig.

Der Spielwart.

## Ein Mädchen

für Küche sofort gesucht.

**Gasthof zur Sonne.**